N°. 167. Breslau, Mittwoch den 20. Juli 1836.

# Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

## Inland.

Berlin, vom 17. Juli. — Se. Majestät der König haben den bei dem Ministerium des Königl. Hauses zweite Abtheilung angestellten Geheimen expedirenden Secretair, Hofrath Killinger, zum Geheimen Hofrath zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz zurückgekehrt.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant und General-Adjutant von Witzleben, ist von Leipzig hier angekommen.

Der Königlich Sardinische General-Major, General-Adjutant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf St. Martin d'Aglié, ist nach Dresden abgereist.

Dem Militair-Wochenblatte zufolge ist dem Königl. Major v. Brandt Allergnädigst gestattet, den ihm verliehenen Orden der Französischen Ehrenlegion anzunehmen und zu tragen.

Münster, vom 10. Juli. — Am 18ten v. M. fand zu Münster und am 21sten zu Warendorff die Einsetzung des neu erwählten Magistrats, nach den Vorschriften der Städte-Ordnung, statt, deren Verleihung überall mit Dank anerkannt wird.

Das Ober-Präsidium der Provinz Westphalen hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist bekannt geworden, daß einige Schiffs-Rheder und deren Unterhändler zu Havre Personen des Handwerksstandes aus den Rheingegenden zum Auswandern nach Nord-Amerika durch trügerische Bekanntmachungen zu verlocken suchen; namentlich darin anführen, daß in New-York und anderen Nord-Amerikanischen Städten ein großer Mangel an Maurern, Zimmerleuten, Tischlern und andern Handwerkern sei, und daß die in Havre eintreffenden Handwerker nicht bloß die Ueberfahrt umsonst erhalten, sondern auch während der Seereise frei beköstigt würden, und in den Nord-Amerikanischen Freistaaten selbst bereitwillige Aufnahme fänden. In Folge einer durch Mittheilung des Preußischen Konsuls zu Havre ergangenen höheren Anordnung werden alle Auswanderer gewarnt, diesen trügerischen Bekanntmachungen Gehör zu geben, wodurch ihnen nur Schaden und Nachtheil erwachsen würden, da sie in Havre keine Schiffe finden würden, welche Auswanderer unentgeldlich nach Amerika überfahren oder gar noch während der Ueberfahrt frei beköstigen; vielmehr haben die Rheder oder Schiffer, welche derartige Ueberfahrten besorgen, kein anderes Interesse als die höchstmöglichste Fracht zu erzielen, und gerathen daher die Auswanderer, welche nicht mit den erforderlichen Geldmitteln versehen sind, in große Noth."

Breslau, den 19. Juli. — Den 3. Juli (Sonntags) Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter über der Stadt Oels, welches in der Umgegend durch Hagel großen Schaden anrichtete. In Oels schlug es in das neu erbaute, dem Gastwirth Döring gehörige, mit Zink gedeckte Haus ein. An dem Dache lehnte eine über den Giebel hinausragende Leiter, oben mit einem starken eisernen Hacken. Diese ward zuerst vom Blitz getroffen und der oberste Theil ganz zerschmettert auf die Straße geworfen; die Splitter sahen wie morsches Holz aus. Das electrische Feuer verbreitete sich über das ganze Dach, und da ihm ein einziger sicherer Leiter bis zum Erdboden fehlte, fuhr es in mehreren Strahlen auf der Vorder- und Hinterseite des Hauses in die Stuben; auf der Hinterseite sah man drei Oeffnungen, durch die es seinen Weg genommen zu haben schien; durch schwarze Flecke bezeichnete es am Holze seinen Gang; Fensterkreuze und Scheiben wurden im obern und untern Stockwerk zertrümmert. Oben traf ein Strahl einen Beamten der Herzogl. Kammer zu Oels, so wie dessen Gattin; Beide saßen in der Nähe des Fensters. Nur durch schleunige und sorgfältige ärztliche Hülfe wurden sie von den Folgen der Betäubung gerettet. Der Beamte trug in der Westentasche eine Uhr an einer silbernen Kette um den Hals; diese Kette ward

zerrissen und einzelne Stücke an ganz andern Punkten wieder zusammengelöthet; der Uhrhaken war abgeschmolzen — die Uhr jedoch ging fort; — am linken Fuß, mit welchem er gegen das Fenster saß, wurden die Beinkleider ganz zerrissen, die beiden Nähte des Stiefels wie aufgetrennt, im Vorderblatt mehrere Risse erzeugt. Unter seinem Fuße ward ein Nagel tief in die Diele hineingetrieben, und dort drang dieser Strahl in die untere Wohnung. Die dort mehr in der Mitte der Stube sich befindenden Leute kamen mit einem bedeutenden Schreck davon. Deutlich zeigte sich dort, wie ein andrer Strahl an einem in der Fensterecke stehenden Hirschfänger heruntergefahren. An der andern Seite des Hauses fuhr ein Blitzstrahl ins Fenster, ohne die daran sitzenden Kinder zu beschädigen, aber über die Spiegelwand fort, wo er eine metallene Rosette abriß und ins Zimmer schleuderte, auf die am andern Fenster sitzende älteste Tochter, riß ihr den einen Ohrring ab, von dem nur eine Hälfte wiedergefunden, und zeichnete sie auf eine merkwürdige Art. Unten warf auf dieser Seite ein Strahl mehrere Ziegeln aus der Mauer. Gezündet hat der Blitz nicht; nur an den Stellen, wo die erwähnte silberne Kette die Weste berührte, wurde diese verbrannt. Daß unmittelbar unter dem Dache nichts beschädigt worden ist, erklärt sich am einfachsten daraus, daß der Blitz, vom Zink über dasselbe fortgeleitet, erst, wo dies leitende Metall aufgehört, seine zerstörende Kraft begonnen. Mehr Schwierigkeiten bietet die Erscheinung, daß Personen, über hundert Fuß von dem Hause, wo der Blitz eingeschlagen, entfernt, noch elektrische Wirkungen verspürt haben.

## Oesterreich.

Wien, vom 16. Juli. (Privatmitth.) — Marschall Marmont ist nach einer Abwesenheit von einigen Jahren gestern wieder in dieser Stadt angekommen. — Se. Majestät der König von Neapel hat seine Abreise von hier vorläufig auf den 27sten d. M. verschoben. — Berichten aus Livorno zufolge, ist daselbst der Prinz von Capua mit seiner schönen Gemahlin angekommen, und will sich nach Civita vecchia begeben. Es scheint, daß eine Aussöhnung zwischen ihm und seinem Königlichen Bruder im Werke ist. — Fürst Paul Esterhazys Abreise auf seinen Botschafterposten nach London ist auf einige Zeit vertagt, der Fürst will zuvor noch einen Besuch auf seinen Gütern in Ungarn machen. Man glaubt übrigens, daß, so lange nicht Sir Lamb, der auf unbegreifliche Weise reisen muß, da er Wien nicht erreichen kann, hier eingetroffen ist, Fürst Esterhazy kaum abreisen dürfte.

## Deutschland.

München, vom 10. Juli. — In der hiesigen politischen Zeitung liest man: „Der Artikel, welchen mehrere Baiersche Blätter über die Ablieferung des ehemaligen Bürgermeisters und Hofraths Behr nach Oberhaus bei Passau gegeben, dürfte in einigen Punkten einer Berichtigung bedürfen. Wenn nämlich demselben, insofern er zu Klagen keine Veranlassung giebt, eine mildere Behandlung zu Theil wird, so hat er dieses lediglich der Königlichen Gnade zu verdanken, da das Gesetz eine sehr strenge Behandlung anordnet. Was von dem Fortbezuge der Pension gesagt wird, widerlegt sich, so wie der gebrauchte Titel ohnehin von selbst durch den Art. 23 Thl. 1. des Straf-Gesetzbuches. Allerdings spricht gewiß jedes gute Herz immer sich mit Bedauern darüber aus, wenn die Staats-Regierung sich in der immer traurigen Nothwendigkeit sieht, die Strenge der Gesetze geltend zu machen; die Staats-Regierung bedauert dieses gewiß selbst immer am aufrichtigsten. Selbst dieses Bedauern aber wurde in dem vorliegenden Falle durch einen vor dem Stadtgerichts-Gebäude durch den Sträfling gemachten üblen Eindruck bei denen, welchen dieser kund. wurde, sehr gemindert."

Nach dem Beispiel Schlesiens sollen auch in mehreren Gegenden von Baiern, namentlich bei München am Starnberger See, Anstalten zur Heilung mit kaltem Wasser errichtet werden.

Frankfurt a. M., vom 13. Juli. — Dem hiesigen Journal zufolge, ist gestern der Fürst Talleyrand nebst Familie aus Frankreich hier eingetroffen.

Die hiesigen Verhaftungen beschränken sich auf folgende: In den letzteren Tagen hat die Arrestation eines jungen Mannes stattgefunden, der namentlich mit Flüchtlingen in der Schweiz in Verbindung gestanden. Wichtige Papiere sollen bei ihm vorgefunden worden sein. Von einer andern Arrestation spricht man, welche eine hiesige Bürgerstochter betrifft, die früher schon in Untersuchung gestanden und bei den Schweizer-Vorfällen neuerdings betheiligt sein soll.

## Frankreich.

Paris, vom 10. Juli. (Privatmitth.) — Alibaud's Rede, welche die hiesige Polizei nicht gern mitgetheilt sah, ist keinesweges für das Ausland bedenklich oder unmittheilsam. Sie wird vielleicht dem Auslande kaum des Aufsehens werth erscheinen, da ja ein fanatischer Mensch nicht anders als ungemessen sprechen kann. Folgendes ist nun

Alibaud's Rede vor dem Pairshofe. *)

Ich hatte nie den Gedanken, meinen Kopf zu vertheidigen, meine Absicht war es vielmehr Ihnen denselben zu überliefern. Ein Verschworner siegt oder stirbt; mein Loos war in jedem Falle der Tod. Ich wollte nicht lebend in die Hände meiner Feinde fallen, ebenso wollte ich von meiner Unternehmung nichts für mich als einen glorreichen und populairen Tod. Also nehme ich nicht das Wort, mich zu vertheidigen. Sie haben in mir aber etwas Besseres als mein Leben angegriffen, meine Ehre. Und diese will ich vertheidigen, denn ich vertheidige dadurch auch die, welche meinen Namen tragen. Meine Herren, die Anklageakte ist nichts als Lüge und Verläumdung. (Gegen die Anwälde.) Hochgestellte Beamte sollten sich nie so kleinlicher Mittel be-

*) Die stärksten Stellen sind schon gestern nach der Pr. Staatsztg mitgetheilt worden. D. R.

dienen, wie der General-Prokurator, um den Ruf eines Mannes aus dem Volke, eines Republikaners zu vernichten. In Ihren Nachforschungen, meine Herren, haben Sie Telegraphen, Magistrate aller Departements, nicht zu gedenken des mächtigsten Agenten dieser Zeit, des Egoismus und der Schlechtigkeit, im Dienste. — Und ich, meine Herren, habe hier keine Bekannte, die mich vertheidigen konnten. Mein Anwald bat um Aufschub, damit einige herbeigeholt werden könnten und — Sie haben es abgeschlagen. Darf die Justiz sich so erniedrigen? Es giebt gewisse Verläumdungen, welche die gesunde Vernunft von selbst aufhebt, z. B. die Worte, die man mir in Bezug auf Fieschi aufbürdet. Was giebt es Gemeinschaftliches zwischen uns? Warum sollte ich von diesem Manne sprechen? Man beschuldigt mich gemeiner Neigungen und ich habe nicht die Zeit, Zeugnisse dagegen herbeizuschaffen. Man beschuldigt mich und ich darf mich nicht vertheidigen. Das ist keine Justiz, wie ich sie verstehe, ein Mann aus dem Volk, das Sie verdorben nennen. (Zum General-Prokurator): Es fehlte nur, daß Sie mich einen Intriguant nennen, wie viele in der Julisonne Aufgeblühte! Ich war im Juli 1830 Soldat in der Pariser Garnison und verließ Karls X. Sache, um die des Volks zu ergreifen. Das ist Alles, was ich von der Revolution erbeten habe (tout ce que j'ai demandé à cette revolution) und darum heißt es wohl in der Anklageakte: ich sei von Habsucht verzehrt, ohne Muth, durch Arbeit sie zu befriedigen. Ja, ich gestehe, ich nahm Theil an der Errichtung des republikanischen Thrones und des wohlfeilen Gouvernements, das Frankreich glücklich und glorreich machen sollte, obgleich ich als Republikaner jede Monarchie hasse, weil sie nur für sich, nicht für das Volk ist. Doch hatte ich vor dem 6. Juni nicht den Gedanken, Louis Philipp zu ermorden. Aber seitdem gab es keine Repräsentativ-Regierung, der König regierte allein, er setzte die Charte außerhalb des Gesetzes, die Minister sagten, er mache alles. Ist alles der König, sagte ich, so kommt auch alles Uebel von ihm; deshalb verabscheuend das Uebel, die Tyrannei, die blutigen Exekutionen in Lyon, die schändlichen Massacres in Paris, beschloß ich das Uebel in der Wurzel zu tilgen und zugleich das brave Polen zu rächen, dessen Unterdrücker (der sich nicht hier befindet, meine Herren), der Herr General-Prokurator gerne loben wird. — Das Menschenrecht gegen Tyrannei ist ein persönliches. Setzt ein Regent sich außerhalb des Gesetzes, so gehorchen die Menschen nur gezwungen. — Gewalt gegen Gewalt! Ich hatte gegen Louis Philipp das Recht eines Brutus gegen Cäsar (Lärm). Als ich ihn angriff, hatte er mehr Soldaten um sich als Napoleon, wie er seinen Thron zurückeroberte. Verantwortlich für seine Handlungen setzte er sich durch die Versetzung von Paris in Belagerungsstand in die Lage Polignacs, den er durch die Pairskammer verurtheilen ließ. Wenn man nur mit seiner Faust sich Recht verschaffen kann, da ist der Königsmord ein Recht. (Hier wurde Alibaud an der Fortsetzung gehindert; er übergab die Rede im Manuskript.)

**Paris**, vom 11. Juli. — Der Herzog von Orleans hat Herrn Duban, einem der geschicktesten Architekten und besten Zeichner Frankreichs, den Auftrag gegeben, eine Sammlung kolorirter Zeichnungen von allen merkwürdigen Denkmälern in Paris zu veranstalten. Dieses Werk, welches auf das prachtvollste ausgestattet werden wird, soll für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Preußen bestimmt sein. Für die Kaiserin von Oesterreich ist ein kostbares, mit herrlichen Bildern ausgestattetes Gebetbuch bestellt worden.

Seit 3 Tagen finden häufig Minister-Conseils statt. Vorgestern Abend, gestern Morgen und Abend und heute Morgen, so wie Nachmittags, beim Abgange der Post, waren die Minister versammelt. Man weiß im Publikum nicht, welcher Gegenstand diese häufigen Berathungen veranlaßt.

Der gestrige Artikel des Moniteurs, worin der gegen die Abend-Zeitungen gethane Schritt erklärt wird, hat von Seiten der Gazette de France und des Messager Entgegnungen hervorgerufen. Das erstgenannte Blatt enthält folgende von seinen Redacteuren unterzeichnete Erklärung: „Der Agent der Behörde, der sich vorgestern in unseren Büreaus einfand, war der Polizei-Kommissarius Yon, dessen Person und Charakter uns vollkommen bekannt sind, da er unser Blatt schon mehreremale in Beschlag genommen hat. Er erklärte uns, daß der Polizei-Präfekt ihn beauftragt habe, den Abend-Zeitungen anzuzeigen, daß es die Absicht der Regierung sei, diejenigen Blätter in Beschlag zu nehmen, welche die Rede Alibaud's wiedergeben würden. Die erste Person, an die er sich wandte, war Herr von Brian, der gegen diese neue Art von Einschüchterung, die im vollkommenen Widerspruch mit dem Gesetze stehe, auf eine energische Weise protestirte. Herr Yon schützte die ihm ertheilten Befehle vor und fügte hinzu, daß der Herr Präfekt in dieser Sache nicht aus eigenem Antriebe, sondern in Folge höherer Befehle handle. Auf die Bemerkung, daß die Beschlagnahme die Vertheilung des Journals nicht verhindern würde, erwiderte Herr Yon, daß erforderlichen Falls die nöthigen Maßregeln getroffen werden würden, um kein einziges Blatt des Journals auf der Druckerei zu lassen; er würde sich aber mit dem bloßen Versprechen, die besagte Rede nicht drucken zu wollen, begnügen und dann keine der ihm vorgeschriebenen Maßregeln treffen. Dieses Versprechen wurde ihm auf das bestimmteste verweigert. Die Unterzeichneten erklären auf ihre Ehre, daß das Vorstehende der strengsten Wahrheit gemäß ist." — Der Messager seinerseits sagt, der Moniteur spiele mit den Worten; allerdings sei den Abend-Zeitungen keine gesetzliche Aufforderung zugegangen, die Alibaudsche Rede nicht zu drucken; die an sie erlassenen Drohungen könnten jedoch wohl unter keiner Bedingung als eine bloße Aufforderung an die Gesinnungen der Schicklichkeit, welche man bei den Redacteurs voraussetzen wolle,

gelten. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der heutige Moniteur werde die Erklärung enthalten, daß der Polizei-Kommissarius Yon seine Instructionen überschritten habe; dies ist aber nicht der Fall gewesen.

Das Journal des Débats schätzt den Schaden, der vorgestern in dem Lokale der medizinischen Fakultät angerichtet worden, auf ungefähr 10,000 Fr. Die Vorlesungen werden übrigens nicht unterbrochen werden.

(Alibauds Hinrichtung.) Die bei der Hinrichtung Fieschis getroffenen Vorsichts-Maßregeln waren unbedeutend im Vergleich zu denen, die man heute angeordnet hatte. Heute früh um 3 Uhr nahmen die zu der Hinrichtung Alibauds beorderten Truppen ihre Stellungen ein. Das 8te Kürassier-Regiment stellte sich auf der rechten Seite des Boulevard d'Enfer in Schlachtordnung auf; ihm gegenüber auf der linken Seite stand eine Schwadron der Munizipalgarde. An der Barrière d'Enfer stationirte ein Detaschement des 20sten Linien-Regiments und untersagte dem Publikum den Zugang zu dem Platze St. Jacques, wo die Hinrichtung stattfinden sollte. Auf dem Platze selbst befanden sich zahlreiche Polizei-Agenten in bürgerlicher Kleidung, die von Stadt-Sergeanten und Munizipal-Gardisten umringt waren. Um das Schaffot herum bildeten Detaschements des 45sten Linien- und des 5ten und des 41sten Husaren-Regiments einen Kreis, der den Augen des Publikums, wenn auch dasselbe näher herangelassen worden wäre, alle Zurüstungen zur Hinrichtung entzogen haben würde. An sämmtlichen Zugängen zu dem Platze St. Jacques standen noch Truppen-Abtheilungen, die Niemanden durchließen, und in den Straßen selbst hielten noch Munizipal-Gardisten zu Fuß und zu Pferde die Zuschauer ab, weiter vorzugehen. Während dieser Zeit erwartete der Verurtheilte die Stunde der Hinrichtung mit unerschütterlicher Ruhe. Gestern aber sang er Lieder im Dialekt seines Geburtslandes, rauchte in Gesellschaft seiner Wächter und schien an den morgenden Tag kaum zu denken. Die Nacht brachte er schlafend zu, und als er am Morgen um 2 Uhr erwachte, verlangte er Essen und Getränk, sah dann zum Fenster hinaus und sagte zu einem seiner Wächter: „Das Wetter ist stürmisch für mich.“ Um 4 Uhr ließen ihm der Abbé Montes und der Abbé Grivel ihren Besuch ankündigen; er wünschte sie aber nicht eher zu sehen, als bis er den Weg zum Schaffot anträte. Eine Viertelstunde darauf fand sich der Nachrichter mit seinen Knechten ein, um die kurz vor der Hinrichtung übliche „Toilette“ vorzunehmen. In diesem Augenblick schien Alibaud erschüttert; er nahm aber bald wieder seine Fassung an, und als man ihm den schwarzen Schleier über den Kopf werfen wollte, bat er noch um die Erlaubniß, bis zu seiner Abführung rauchen zu dürfen. Dies wurde ihm noch für einige Augenblicke gestattet, dann aber ward ihm der schwarze Schleier übergeworfen und ihm dadurch das Heranrücken seiner letzten Augenblicke angezeigt. Um ¾ auf 5 Uhr ward er in einen Wagen gesetzt, dessen Thüren offen gelassen wurden. Vor dem Wagen Alibauds fuhr ein Kabriolet, worin sich der Gerichtsbote Sajou befand, und hinter demselben fuhren 2 Fiaker; in dem ersten befand sich der Substitut des General-Prokurators, in dem letzten der Nachrichter mit seinen Knechten. Dieser Zug setzte sich unter einer zahlreichen Bedeckung und mit solcher Schnelligkeit in Bewegung, daß die Zuschauer nichts als den schwarzen Schleier unterscheiden konnten, der den Kopf des Verurtheilten bedeckte. Am Fuße des Schaffots angekommen, half der Abbé Montes dem Delinquenten aus dem Wagen, führte ihn bis an die Leiter, welche derselbe mit anscheinend sicherm Schritt hinaufstieg. Er trug ein Hemde, welches bis auf die Erde reichte, und der Schleier war unter dem Halse mit einem schwarzen Strick zugebunden. Aufrecht und unbeweglich hörte Alibaud die Verlesung des Urtheils an, und nachdem dieselbe beendigt war, wurde der Schleier fortgezogen und ihm das Hemde abgenommen. Man sah hierauf Alibaud in weißen Beinkleidern, die über der Hüfte durch einen ledernen Gürtel zusammengehalten wurden, und baarfuß. Der Geistliche trat zu ihm heran, umarmte ihn mehreremale und überlieferte ihn dann den Nachrichtern. In diesem Moment blickte Alibaud die Soldaten an, die allein Zeugen seiner Hinrichtung waren, und rief: „Lebt wohl, meine Tapfern! Ich sterbe für die Freiheit!“ Einer der Nachrichter hielt ihm schnell den Mund zu, und einen Augenblick darauf hatte er die Strafe für sein abscheuliches Verbrechen erlitten. Es war grade fünf Uhr Morgens.

Alibaud hatte sich bis zum letzten Augenblick geweigert, ein Gnadengesuch einzureichen, Dagegen ließ sein Vater, der gestern früh in Paris eingetroffen war, durch Herrn Ledru ein solches aufsetzen. Letzterer eilte damit selbst nach Neuilly, erhielt aber schon einige Stunden darauf die Nachricht, daß sein Gesuch verworfen sei.

## Spanien.

Madrid, vom 2. Juli. (Privatmitth. aus Paris.) Die Gerüchte von einer Annäherung zwischen Mendizabal und Isturiz fangen an sich zu erneuern. Die Gewinnung Carbonnels zur abermaligen Uebernahme der Versorgung der Brittischen Legion soll der erste Schritt gewesen sein. Die Nachrichten von den Prokuradorenwahlen, die häufig sehr entschieden mendizabilisch ausfallen, sollen Isturiz besonders zur Versöhnung treiben. — Cordova würde das Opfer sein. Aus diesem Grunde soll die Hofzeitung über seine Standeserhöhung schweigen. Unlängst ist folgender Zug von ihm mitgetheilt worden. Bei dem Aufstand am 7. Juli 1832 sah sich Cordova besonders bedroht. Er rettete sich vor dem Pöbel, der ihn verfolgte, ins Königl. Schloß und unter das Bett von Don Carlos, dem er jetzt als Kriegsheld entgegensteht!

** Vom Kriegsschauplatze. Die Thätigkeit der Carlisten bestätigt sich, freilich, wie zu erwarten war, nicht ganz ihr Erfolg. Villareal entfaltete wirklich eine

Geschicklichkeit die ihn über die übrigen Generale setzt, was freilich nicht viel sagt. — Sobald Cordova nach Pampeluna zog, um die Karlisten von der Französischen Grenze zu entfernen und sohin ihnen die Zufuhr abzuschneiden, bedrohte Villareal Vittoria und schickte Gomez nach Asturien. Espartero wußte nicht, solle er Gomez verfolgen oder Vittoria decken. Er that anfänglich das Erstere, dann das Letztere und — Gomez konnte nach Asturien gehen. Cordova selbst mußte einen Theil seiner Macht zurückgehen lassen. Am 3. Juli befand sich Cordova selbst noch in Pampeluna. — Ueber den Plan Villareals weiß man nichts Bestimmtes. Man glaubt jedoch nicht, daß er die Asturischen und Castilischen Expeditionen zum Vorspiele eines Marsches auf Madrid erheben werde, man ist vielmehr der Meinung, er werde sich wie Zumalacarreguy auf die Gebirge beschränken. Dieses ist um so mehr anzunehmen, da Gomez wirklich von Espartero eingeschlossen und seinem Verderben nahe sein soll. Wunderlich ist, daß Don Carlos so gut wie Cordova Geld in Fülle hat. — Einem Schreiben aus Saragossa vom 2. Juli zufolge, hat das kühne Auftreten der Karlisten auf dem östlichen Kriegsschauplatze die Christinos in den bittersten Unmuth versetzt. Cabreras Siege sollen in Tortosa einen Aufstand erregt haben. Man metzelte eine Menge des Karlismus verdächtige Priester und andere Einwohner nieder. Es werden gewiß wieder Repressalien genommen werden!

## England.

** London, vom 11. Juli. — Hier hatte ein seltenes Ereigniß statt. Ein Belgischer Mönch, aus dem Orden la Trappe, den sein Oberer zur Pönitenz auf eine Pilgerfahrt nach Irland schickte, sank erschöpft und wie es schien von bitterer Noth aufgerieben in einem abgelegenen Winkel von Toweshill zusammen. Der arme Jude Knigt findet ihn, faßt Mitleid und thut verschiedene Fragen. Der Mönch sieht ihn mit traurigem Blicke an, aber spricht kein Wort. Der Jude nahm den Mönch zu sich, da er, aus Frankreich stammend, den Klostergebrauch kennt. Der Mönch erquickte sich ein wenig in seinem Hause, schlief auf dem nackten Erdboden und bat schriftlich um Herbeischaffung eines Gewandes, das er in einem unbekannten Gasthofe gelassen habe. Der Jude wendete sich an den Alderman Cowan um amtliche Hülfe. Der Alderman lobte den Juden sehr und sagte öffentlich, ich fürchte sehr, daß Ihr in gleicher Noth, wie dieser Christ, von christlichen Einwohnern keiner so guten Aufnahme gewürdigt worden wäret. Der Jude versetzte, er habe dem Mönche nicht gesagt, daß er ein Jude sei, aus Furcht, der Mönch würde Anstand nehmen, sich von ihm Wohlthaten erweisen zu lassen. Die Polizei entdeckte bald die Habseligkeiten des Mönches; es war eine Mönchskutte, darin die Bücher von Thomas a Kempis, Origines u. a. m. Der arme Mönch bebte vor Freude, als er seinen Schatz erblickte, legte die Hände auf die Brust, grüßte den Alderman und den Juden und setzte seine Bußfahrt fort!

London, vom 12. Juni. — Der Herzog von Wellington war gestern zum erstenmale nach seinem Unfall wieder im Oberhause; er sah sehr wohl aus und wurde von den Pairs aufs herzlichste bewillkommt.

Am Sonnabend wurde die Nachricht von der Absetzung des Reis-Efendi über Wien hier bekannt, die den Globe zu einem Panegyrikus auf die Macht und den Einfluß der Brittischen Regierung veranlaßt. Daß man noch keine direkte Kunde von diesem Ereigniß hat, schiebt das genannte Blatt darauf, daß der Courier, der die desfallsige Depesche nach London überbringe, in Semlin erkrankt sein solle.

Das Gerücht, daß Herr Churchill der Korrespondent der Morning Chronicle gewesen sei, wird von diesem Blatte für ungegründet erklärt.

Alles, was mathematische Combination, technische Fertigkeit und mechanische Kraft Großes und Herrliches erzeugen können, findet man in England in der äußersten Vollendung. Dem Erfindungsgeiste ist hier kein Ziel gesteckt, weil Geld und Unternehmungskraft in Fülle vorhanden sind, um jede neue Idee ins Leben zu rufen. Die für die Marine und die Menschheit so wichtige Erfindung, durch hermetisch geschlossene, mit Luft gefüllte Röhren, welche das Schiff umgeben, dieses vom Sinken zu retten, selbst nachdem es bereits ganz mit Wasser gefüllt ist, wurde an mehreren Schiffen im Hafen von Portsmouth eingeführt, nachdem viele Versuche ihre Güte hinlänglich erprobt hatten. Wenn man bedenkt, das in manchem Jahte 4 bis 500 Schiffe zu Grunde gehen, so wird man diese Erfindung als eine der wichtigsten für einen Seestaat betrachten müssen. Die Vielfältigkeit, womit der Dampf auf alle Zweige der Mechanik angewendet wird, muß in Kurzem auch eine Revolution in der Art, Krieg zu führen, bewirken, und die Experimente, welche hier mit der Perkinsschen Dampf-Kanone täglich angestellt werden, die im Stande ist, in einer Stunde 25,000 Kugeln abzusenden, zeigen zur Genüge, daß Kriege, wie sie bisher geführt wurden, in der Folge unmöglich sein werden. Ein Baierischer Offizier, der sich gegenwärtig hier befindet, hat nun aber eine Kraft erfunden, welche die des Dampfes in Fortbewegung von Schiffen und Wagen noch übertreffen soll. Die Englische Regierung scheint dieser neuen Idee alle Aufmerksamkeit zu schenken, und Englische Ingenieure sind beauftragt, Versuche ihrer Ausführung zu prüfen.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. Juli. — Das Journal de la Haye zeigt heute an, daß ihm von Seiten seines Korrespondenten in Spanien die Meldung zugegangen sei, es habe der bekannte Bischof von Leon end,

sich, nach vielen Fährlichkeiten, zur See Spanien erreicht und sei auch bereits in dem Hauptpuartier des Don Carlos angelangt.

Aus Holland, vom 4. Juli. — Von den vorgestern zu Rotterdam einmarschirten Grenadiren sind mehrere, durch die drückende Hitze des Tages abgemattet, auf dem Wege von Delft nach Rotterdam (welche Städte zwei Stunden von einander entfernt liegen) zurückgeblieben. Zwei Grenadiere sind an den Folgen des Marsches in Rotterdam, trotz schnell angewandter Hülfe, alsbald gestorben. Es ist aber auch keine Kleinigkeit bei solcher Hitze mit schwerem Gepäck auf dem Rücken und sogenannten Bärenmützen auf dem Kopfe, wie sie die Grenadiere tragen, zu marschiren. Von allen Seiten sind jetzt Truppenbewegungen nach dem Lager von Reyen zu gewahren. Gleichzeitig füllen sich die beiden in Belgien geschlagenen Feldlager mit Truppen. — Nach Ostindien geht nächstens wieder eine Truppenabtheilung von 120 Mann ab.

## Schweiz.

Bern, vom 5. Juli. (Münchner pol. Ztg.) — Am Ende der vorigen Woche sind bei uns Dinge von der größten Wichtigkeit vorgegangen und Beschlüsse gefaßt worden, die nicht fehlen können, einen durchgreifenden Einfluß auf die künftige Gestaltung nicht nur der hiesigen politischen Zustände, sondern derjenigen der ganzen Schweiz auszuüben. Es ist eine bekannte Sache, daß das Französische Kabinet schon seit einiger Zeit den Schweizerisch-katholischen Angelegenheiten viel Aufmerksamkeit zuwendet, und daß es seinen Einfluß in dieser Sache dahin zu benutzen suchte, das gestörte gute Einverständniß zwischen dem Oberhaupte der Kirche und den Kantonen, deren Großräthe den Beschlüssen der Badener Konferenz beigetreten, wiederherzustellen. Es schien aber Frankreich viel daran zu liegen, daß namentlich Bern in seine Wünsche eintrete; allein bis auf die neueste Zeit geschah von dieser Seite nichts, was demselben auf irgend eine Weise entsprochen hätte. Genanntes Kabinet, aus Gründen, deren nähere Bezeichnung hier nicht am Orte ist, fand sich endlich veranlaßt, gegenüber der Berner Regierung eine entschiedene Sprache zu führen und derselben durch seinen Gesandten, den Herrn v. Montebello, in voriger Woche die Mittheilung machen zu lassen, daß die Französische Regierung eine Erklärung von Seiten Berns innerhalb zwei Tagen erwarte, worin dasselbe sich klar ausspreche, wie es in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten des katholischen Jura zu handeln gedenke? Auf diese Mittheilung hin säumte der Regiernngs-Rath nicht, dem versammelten großen Rathe einen Vorschlag vorzulegen, ganz geeignet, die Forderungen Frankreichs zu befriedigen und die drohende Gefahr abzuwenden. Der sonst so radikal gesinnte große Rath schien seine früher genommenen Schritte, wie überhaupt seine politischen Grundsätze, gänzlich vergessen zu haben und stand nicht an, mit überwiegender Mehrheit in geheimer Sitzung dem regierungsräthlichen Antrage seine Zustimmung zu geben. Durch diesen Akt sind die Beschlüsse zurückgenommen, welche vor einigen Monaten die Ruhe der Schweiz zu kompromittiren drohten, und ist der Existenz der Badener Konferenzler der Todesstoß gegeben. Die Ereignisse der letzten Woche müssen jedoch noch andere Folgen für die Schweiz nach sich führen, und namentlich dazu beitragen, daß die Leute, welche die Eidgenossenschaft in ihre dermalige so demüthigende Stellung versetzt haben, von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten entfernt werden.

## Italien.

Rom, vom 25. Juni. — Seit gestern erfahren wir, daß der heilige Vater beschlossen hat, dem Mosignore Patrizi die Kardinalswürde zu ertheilen, und daß diesem Prälaten die hiebei übliche Anzeige zugekommen ist. Seine Stelle als Magiordomo und Prefetto dei Sacri Palazzi, soll durch den Mosignore Fieschi, Maëstro di Camera, besetzt werden.

Mit Anfang künftigen Monats sollen nunmehr alle Todten auf dem, im vorigen Jahr schon eingeweihten Kirchhofe vor der Stadt, bei S. Lorenzo beerdigt werden. In der Bekanntmachung darüber werden hiervon nur die hohe Geistlichkeit, und diejenigen, welche eigene Familiengrüfte in den Kirchen besitzen, ausgenommen. Wünschenswerth wäre es gewesen, man hätte wenigstens bei letztern keine Ausnahme gemacht, da ihre Zahl nicht unbedeutend ist. Doch darf man hoffen, daß fortan die schönen Kirchen Roms im Sommer vom Modergeruch befreit sein werden.

Modena, vom 1. Juli. — Die hiesige Zeitung publizirt das von der standrechtlichen Militair-Kommission unterm 9ten v. M. gefällte Urtheil gegen 15 Individuen, die des Hochverrathes und namentlich der Theilnahme an der Gesellschaft „Giovine Italia", so wie an der im J. 1831 versuchten Revolution, angeklagt waren. Von diesen 15 Individuen ist der erste, ein Student, Namens Franzesco Veratti, welcher noch im J. 1834 zu jener Gesellschaft gehörte und viele junge Leute zur Theilnahme an einem bewaffneten Aufstande zu verführen gesucht hat, zur Hinrichtung durch den Strick und zur Konfiszirung seiner Güter verurtheilt worden; doch haben Se. Königl. Hoheit der Herzog, aus Rücksicht auf das Andenken des verstorbenen Präsidenten Veratti, Vaters des Verurtheilten, so wie des noch im Dienste stehenden achtbaren Bruders desselben, die infamirende Todesstrafe durch den Galgen in eine Erschießung verwandelt. Die übrigen 14 Angeklagten sind zu Galeerenund Gefängnißstrafen auf verschiedene Zeiträume verurtheilt worden.

## Türkei.

### Moldauische Angelegenheiten.

Jassy, vom 20. Juni. (Privatmitth.) — Ungeachtet Freiherr v. Rückmann die Annahme der vielbesprochenen Beschwerdeschrift der Moldauischen Bojaren verwei-

gert hatte, gelang es den letzteren dennoch, mittelst des Generals Benkendorf, ihr den Weg zum Throne des erhabenen Protektors zu bahnen. Ihr Inhalt machte in St. Petersburg ein um so größeres Aufsehen, als auch die Unterschrift des Logotheten Aleku Ghika, eines Mannes, der seines ehrenhaften Charakters wegen nicht nur im Lande, sondern auch beim Petersburger Kabinet großes Ansehen hat, darin figurirte. Der Umstand, daß dieser höchstpopuläre Bojar der Opposition beigetreten ist, genügte allein, um für ihre Angelegenheit die Vermuthung der Gesetzmäßigkeit zu begründen. Kaiser Nikolaus soll, glaubwürdigen Briefen zufolge, die Handlungsweise des Hospodars in den stärksten Ausdrücken getadelt haben. Ein Gleiches that der General Kisselef, den die Ueberzeugung, daß niedrige Leidenschaften sein mühevolles, so viel versprechendes Organisationswerk schonungslos niederreißen, mit gerechter Betrübniß erfüllte. Herr von Rückmann erhielt demnach den Auftrag, die von den Bojaren in Gemäßheit der bestehenden Traktate und des organischen Statuts verlangte Untersuchung förmlich vorzunehmen. Da alle vorausgeschickten Aussöhnungsversuche fruchtlos geblieben, unterzog er sich, wenngleich wider Willen, der ihm auferlegten peinlichen Arbeit, deren Resultat eben so betrübend als enorm ist. — Alle Beschwerden wurden für gegründet befunden und somit constatirt: daß die gesellschaftlichen Interessen rücksichtslos vernachlässiget und verwerflichen Privatzwecken untergeordnet worden. Namentlich ward außer Zweifel gesetzt, daß Aemter und Würden an den Meistbietenden verkauft und sohin vom ersten Minister bis auf den letzten Schreiber hinab, als Freibriefe angesehen wurden, zur Beeinträchtigung des Volksvermögens und zur Begehung von Erpressungen und Bedrückungen jeder Art. Daß auch Richtersprüche Gegenstand des lebhaftesten Handelsverkehrs gewesen, ist eine nicht minder bewiesene Thatsache. Verbrecher erkauften Straflosigkeit, und dem Gesetze verfallene Männer wurden zum Richteramt berufen! Ein solcher war der zum Präsidenten ernannte Spatar Milo, dessen vor mehreren Jahren anhängig gemachter Kriminalprozeß noch immer nicht beendet ist. Der eheliche Friede, das häusliche Glück waren den frivolsten Attentaten ausgesetzt. Der Hospodar selbst untergrub durch sein Beispiel diese mächtigen Grundpfeiler der bürgerlichen Wohlfahrt. Die ohnehin tief verfallene öffentliche Sittlichkeit wurde vergiftet. Man denke sich noch eine Unzahl von nicht minder gründlich bewiesenen Verletzungen des organischen Statuts, und das Gemälde des Untersuchungs-Resultats ist vollständig. Auf welche Art aber unter so bewandten Umständen die Sache enden wird, kann um so weniger vorausgesagt werden, als einerseits der General-Consul den Hospodar unter die Tutel (das ist sein eigener Ausdruck) des Russischen Consulats zu stellen verspricht, andererseits die Bojaren noch immer bei ihrem Losungswort: „Keine Concession" beharren. Gut Unterrichtete glauben noch immer an die freiwillige Resignation des Hospodars, dessen Ansehen so tief gesunken, daß er gegen den Obersten Lezeskul den Schutz des Russischen Consulats anrufen, und als dieser als unschicklich verweigert worden, sich bequemen mußte, dem gekränkten Obersten in Gegenwart mehrerer Zeugen Abbitte zu thun. So weit ist es gekommen! Seit mehreren Wochen herrscht ein gänzlicher Gerichtsstillstand. Es ist hoch an der Zeit, daß der Augiasstall gereinigt und so die Rückkehr des öffentlichen Vertrauens vermöglicht werde. Da kein ehrlicher Mensch das Portefeuille des Innern annehmen wollte, mußte man mit dem greisen Logotheten Jordaki Katardschiu, dessen Namen nicht eben sehr vortheilhafte Erinnerungen zieren, vorlieb nehmen. Er gehört zur Partei der wenigen Neutralen und war von jeher als des Hospodars erbittertster Gegner bekannt.

---

## Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Paris, vom 10. Juli. Ein Student der Medicin kam in diesen Tagen zu der Wache auf dem Markte St. Germain und wollte verhaftet sein. Als man ihm nicht willfahrte, rief er: „Vive la republique!" wurde nun zum Polizei-Commissair geführt, und erklärte, er habe am Tage vor dem Mordversuche mit Alibaud gesprochen, er wolle daher vorgeladen werden, um darzulegen, daß er auf der einen Seite kein Polizei-Spion sei, und daß er auf der anderen, jedes Verbrechen, das im Namen der Republik begangen werde, verabscheue.

Zu St. Lo kümmerte sich ein junges Mädchen über einen Zwist, den sie mit ihrem Geliebten, einem jungen Polen, hatte, so sehr, daß sie starb. Als der Sarg mit Erde bedeckt werden sollte, sprang ihr Geliebter in das Grab und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

** In Sivry sur Meuse ereignete sich kürzlich eine seltsame Geschichte. 24 arme Bauern sitzen um einen Tisch herum und trinken den schlechtesten Trank des Wirthshauses. Da naht ein elegant gekleideter Herr, nennt sich ihren Cousin, der eben von Reisen zurückgekommen, läßt die besten Weine auftragen, veranstaltet ein köstliches Mahl und nimmt nachträglich freundlichen Abschied von den Ueberseligen. Wie man abräumt, liegen unter jedem Teller 500 Franken als Geschenk für Jeden. Man eilte dem Wundermann nach, aber er war auf und davon. Einige Leute sahen ihn in einen prächtigen, mit Domestiken besetzten Wagen steigen; ein Strom von verstreuten Geldstücken bezeichnete die Spur seiner Schritte. — Wer der Fremde gewesen, ist nun die allgemeine Frage. Ein Nabob? Einer von den Prinzen?

Die „Constanzer Zeitung" enthält Folgendes: „Ein Constanzer Bürger, der Bierbrauer Kees, hat im Jahre 1832 Sommer-Roggen angebaut, und nun 1836 bereits die vierte Ernte davon eingethan, ohne den Acker, worauf er zuerst ansäete, umzupflügen, zu bedün-

gen oder anzusäen. Dieser Erfolg hat zu einem anderen geführt, da nämlich auch bei der Gerste sich ein ähnliches Resultat zeigte. Herr Kees ist bereit, jedem Freunde der Landwirthschaft, der sich in freien Briefen an ihn wendet, näheren Aufschluß und Nachricht über das von ihm beobachtete Verfahren zu ertheilen. Auswärtige können die Behandlungs-Art der Bebauung auch gedruckt, gegen Erlag der Druckkosten, erhalten.“ Die Leser glauben, das sei ein Witz. Es wäre möglich; aber es ist wohl nur eine Geldspekulation!

---

### Die höhere Bürgerschule in Breslau.

Der löbl. Magistrat hiesiger Stadt hat die Eröffnung einer höhern Bürgerschule vorerst in vier niederen Klassen zu Michaeli d. J. festgesetzt. Indem wir der neuen Pflanze ein fröhliches Gedeihen wünschen, fühlen wir uns aufgefordert, einige Bemerkungen im Interesse der Sache an unsern Glückwunsch anzuknüpfen.

Mit Vergnügen entnehmen wir der magistratlichen Bekanntmachung (Beilage der gestrigen Zeitung), daß die Aufgabe der höhern Bürgerschule eine allgemeine Vorbildung für nichtgelehrte Berufszweige sein solle, keineswegs Ausbildung zu einem bestimmten Gewerbe oder Geschäfte. Die Geschichte der Baierschen technischen Schulen, deren Besuch fast ganz aufhörte, beweist schlagend genug, daß die Schule nicht darauf ausgehen darf, das Lernen in der Werkstatt oder im Comptoir ganz oder zum Theile zu ersetzen. Anlangend die Lehrgegenstände, so läßt sich nichts Erhebliches gegen deren Aufstellung im Programme bemerken. Wenn unter den Sprachen vorzüglich neben der Deutschen die Französische Sprache beachtet wird aber die lateinische Sprache doch bis zum Verstehen der leichtern Autoren allgemein getrieben werden soll: so ist gewiß mit Glück die Grenzlinie gezogen zwischen der Schule für Gebildete und für Gelehrte. Es versteht sich von selbst, daß mathematische und Natur-Wissenschaften einen großen Umfang erlangen müssen. Von historischen Wissenschaften soll Geschichte, Geographie und Statistik traktirt werden, die letztere in den obersten Klassen. Ueber den Betrieb der Statistik erlauben wir uns Einiges anzudeuten. Es „sollen die Schüler in II und I mit den gegenseitigen Verhältnissen der Haupt-Staaten in statistischer und ethnographischer Hinsicht bekannt gemacht werden.“ Diese Worte lassen uns fast befürchten, es solle Statistik in jener Weise, wie sie Hassel in Teutschland einbürgerte, docirt werden, so daß eine Zahlenangabe der Landflächen, Bevölkerung, Einkünfte, Truppen u. s. w. die Hauptsache darstellt. Wir würden einen solchen Unterricht nicht sehr hoch anschlagen. Da in dem Lehrplane nichts von einer populären Aufklärung über die Natur des bürgerlichen Verkehres in allen Beziehungen (vorzüglich aber in den ökonomischen) gesagt ist, so muß die Statistik dazu benützt werden, das Verkehrsleben der Hauptvölker genetisch vor die Augen zu bringen. Der Lehrer muß in der Einleitung klar machen, wie ein vereinigter Menschenhaufe Land baut, fabricirt, handelt, die Einkünfte für Schulen, für Kirchen, für Gerichte und Behörden, Militair und Diplomatie anwendet und wie dieser Volksthätigkeits-Organismus eben das ist, was das Leben des Staates ausmacht. In der Charakteristik der Hauptstaaten muß dann durchgeführt werden, wie sich der Organismus der Hauptvölker in jenen Beziehungen darstellt. Namentlich muß die Statistik der Agrikultur, der Gewerbe und des Handels einen Blick ins Leben öffnen, den Zuhörer auf eine Höhe heben, von welcher er sich auch in Zeit und Welt orientiren kann. Es ist eine Thatsache, daß darin überall eine Lücke empfunden wird, und diese auszufüllen darf die höhere Bürgerschule schwerlich unterlassen.

Mit Recht ist die Eröffnung des höheren Kursus vor der Hand noch ausgesetzt worden; man muß erst beides, die Schüler und die Lehrer, dazu ausgebildet haben.

---

### Philani's Flußbad.

Diese neue Anstalt ist zwar dem Publikum schon aus der Anzeige ihres Besitzers bekannt, sie verdient aber in besonderm Grade die Aufmerksamkeit aller Liebhaber des Flußbades und deshalb wiederholter Erwähnung. An Gefahr, woran die Zerstörung einer frühern, ähnlichen an derselben Stelle erinnern könnte, ist bei der gegenwärtigen Einrichtung nicht zu denken. Abgesehen davon, daß der Badesalon auf zwei festen Kähnen ruht und folglich immer schwimmend erhalten wird, liegt das Ganze an einer Kette, die nicht nur für einen vollkommenen Bürgen der Sicherheit, sondern auch für eine Sehenswürdigkeit gelten kann. Sie gehört nämlich zu der stärksten Gattung jener Ketten, die man in neuester Zeit mit dem günstigsten Erfolge bei den größten Schiffen statt der Ankertaue anwendet, und deren einzelne Glieder durch einen Querriegel vor jeder Dehnung oder Verbiegung geschützt sind. Im Innern des Locals befindet sich eine bedeutende Anzahl von kleinen Kabinetten zum Aus- und Ankleiden; auch wird für sichere Deponirung von Uhren, Börsen, Ringen u. dgl. auf eine Weise gesorgt, die jeder Verwechselung vorbeugt. Das Bassin selbst, von eleganten Wänden mit Fenstern umgeben und an allen Seiten Platz zum Sitzen gewährend, zeichnet sich durch Geräumigkeit und durch einen Wellenschlag aus, der am obern Ende an Lebhaftigkeit dem im Seebade ziemlich gleich kommt, während das Wasser am untern Ende ruhig strömt. Man kann nach Belieben an jenem oder an diesem hinabsteigen, und die Luftströmung oben durch die Fenster und an der Oberfläche des Wassers mittelst einer leinenen Wand hemmen und erhöhen. Das Lokal bleibt bis um 10 Uhr offen und wird um diese Zeit durch eine Lampe erleuchtet. Bei alle dem kostet ein Bad in diesem freundlichen Raume nur 4 Sgr.; die Anstalt darf also in jeder Beziehung empfohlen werden.

B.

# Beilage

## zu No. 167 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch, den 20. Juli 1836.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 9 Uhr entschlief zu einem bessern Leben an Lungenschwindsucht unser innigst geliebter Sohn, Gatte, Schwiegersohn, Vater, Schwager und Vetter, August Reichsfreiherr v. Kinsky und Tettau, im noch nicht vollendeten 39sten Lebensjahre. Tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme widmen seinen entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige

die Hinterbliebenen.

Jackschönau bei Oels den 17. Juli 1836.

---

**Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 20sten: „Zampa." Oper in 3 A. Hr. Köhler, vom Königsberger Theater, Zampa, als erste Gastrolle.

---

**Die malerische Reise um die Welt**

wird, dem Wunsche des verehrten Publikums zufolge, jetzt für die letzten Tage der Ausstellung hierselbst der Eintrittspreis zu 5 Sgr. für die Person gesetzt. Kinder die Hälfte.

Am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Cornelius Suhr.

---

**Musikalische Abendunterhaltung**

findet heute bei guter Witterung im Liebich'schen Garten statt, wozu ganz ergebenst einladet

Herrmann.

---

**In Machnitz vor Trebnitz**

findet ein

**großes Concert bei bengalischer Beleuchtung nebst Illumination und brillanten Feuerwerk**

Freitag den 22. Juli a. c. von dem Musik-Chor der Gebrüder Jacoby Alexander aus Breslau statt. Zum Beschluß ein großes musikalisches Pottpourri von Lanner oder Strauß. Anfang 4 Uhr. Entrée 3 Sgr. Wozu ich einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade.

**Kirbs,**
**Coffetier und Gastwirth zu Machnitz.**

---

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Seiffrodau nebst dem Vorwerk Isoldenort und der Colonie Leopoldshayn im Wohlauschen Kreise, abgeschätzt auf 22,100 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28sten November d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die der Person und dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, die bereits majorennen, ehemaligen Anton von Mandelschen Minorennen werden hiezu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 6ten April 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen der Handlung S. Schweitzers Wittwe & Sohn am 26. April a. c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 28sten October 1836 Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Birkner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Pfendsack, Merkel und Justiz-Commissarius Hahn vorgeschlagen werden zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 17ten Juni 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

---

Bau-Verdingung.

Es soll die Vergrößerung der auf der ehemaligen Burgbastion gelegenen städtischen Eisgrube durch einen Anbau von 24 Fuß Länge dem Mindestfordernden überlassen werben. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Dienstag den 26sten Juli d. J. angesetzt und werden Licitationsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und

Ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Licitations-Bedingungen nebst dem Kosten-Anschlage sind täglich in der Rathsdiener-Stube so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau den 14ten Juli 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

---

Freitag den 22sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Bauplatze der Klaren-Fluth-Rinne hieselbst, alte Bauhölzer, Abschnitte und Spähne in kleinen Parthien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abfuhr der erstandenen Gegenstände binnen 24 Stunden erfolgen muß und daß für dieselben nach erfolgtem Zuschlage in keiner Weise mehr gehaftet wird.

Breslau den 19ten Juli 1836.

Königl. Kreis-Steuer-Kasse.

---

Bekanntmachung.

Der bewegliche Nachlaß einer hohen Fürstlichen Person, bestehend in Meubles, Pretiosen, goldenen und silbernen Medaillen und seltenen Münzen, Schmuck, Juwelen, Silbergeräth, Porzellain, Glas, einigen Garderobe-Gegenständen, einer Bibliothek von einigen tausend Bänden deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, Kupferstichen und Gemälden, einigen Fernröhren nnd noch verschiedenen anderen Gegenständen, soll und zwar

a. die Juwelen und Kleinodien, die Medaillen und seltenen Münzen, Uhren, Tabatieren und andere künstliche oder kostbare Stücke auf
den 19ten, 20sten und 21sten September
b. das Gold- und Silbergeschirr, die silbernen Geräthschaften auf
den 22sten und 23sten September
c. das Porzellain und die Gläser auf
den 24sten September
d. die Meubles und andern Geräthe, desgleichen Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen auf
den 26sten, 27sten und 28sten September
e. die Garderobe auf
den 29sten September
f. die Bibliothek und die Zeichnungen und Kupferstiche, so wie die mathematischen und musikalischen Instrumente auf
den 29sten September

nebst den folgenden Tagen, und zwar alle Tage von früh 8 Uhr bis 12 und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr durch den Unterzeichneten von den hohen Erben hiezu beauftragten Commissarius auf dem hiesigen Herzoglichen Schlosse in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Carlsruhe den 9ten Juli 1836.

Der Justiz-Amtmann. v. Hippel.

---

Edictal-Citation.

In dem über den aus 4485 Rthlr. 10 Sgr. Activis und 4731 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des verstorbenen Zimmer-Meisters Gottlieb Bauch zu Groß-Leubusch heute eingeleiteten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse haben wir zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger einen Termin auf den 22sten August c. Vormittags 8 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Müller angesetzt, wozu dieselben mit der Aufforderung vorgeladen werden, sich entweder bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu der Herr Justiz-Commissarius Herrmann in Vorschlag gebracht wird, zu melden, ihre Forderungen, die Art und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Brieg den 12ten April 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Bau-Verdingung.

Der Bestimmung einer Königl. hochlöblichen Regierung zu Breslau zufolge soll der Neubau eines massiven Stallgebäudes nebst Schweinstalle auf dem Königlichen Oberförster-Gehöfte zu Zobten öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Sonnabend den 30. Juli a. c., Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Kanzlei der Königl. Oberförsterei in Zobten, woselbst zugleich der Kostenanschlag nebst Zeichnung und die Licitations-Bedingungen zu jed.r schicklichen Tageszeit vor dem Termine einzusehen sind, anberaumt worden.

Qualificirte Gewerksmeister werden deshalb eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, welchem von den drei Mindestfordernden der Zuschlag höhern Orts ertheilt werden wird.

Reichenbach den 16. Juli 1836.

Der Königliche Departements-Bau-Inspektor
Biermann.

---

Auction.

Am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße ein Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles, Leinenzeug und 10 Gebett Betten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 17ten Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

---

Ein Kapital von 3000 Rthlr.

ist in kleinen Parthieen von 100 Rthlr. an zu vergeben. Altbüßerstraße No. 52, beim Wirth.

# Offene Milchpacht.

1 Meile von Breslau an der Chaussee belegen, ist zu Term. Michaeli c. die Milch von einer bedeutenden Rindviehheerde anderweitig zu vergeben.

Commiss.-Compt. Schweidnitzerstraße No. 54.

# Kauf- und Leih-Offerte.

**Hypotheken, Erbforderungen** und andere sichere Dokumente werden zu jeder Zeit zum Kauf angenommen, auch werden baare Vorschüsse auf dergleichen Instrumente gemacht.

Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstr. No. 54.

Ein neuer, ungewöhnlich leichter, aber dauerhaft gebauter Wagen, mit Schwanenhals, hohen Rädern und doch möglichst tiefhängend, ist für 20 Frd'or zu verkaufen. Das Nähere im Feigenbaum Nro. 48. zwei Stiegen hoch zu erfragen.

# Wagen-Verkauf.

Ein leichter schöner zweispänniger Chaisenwagen ist sofort billig zu verkaufen.

F. W. Nickolmann,
Schweidnitzerstraße No. 54, am Ringe.

# Mineral-Brunnen
## frischester Juli-Füllung.

Von diesjähriger Julifüllung habe erhalten: Marienbader Kreuz-, Eger-Franzensbrunn (roth und schwarz Siegel), Eger-Salzquelle, kalter Sprudel, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Selter, Geilnauer, Fachinger, Kissinger Ragozi, Adelheidsquelle, Reinerzer laue Quelle, Cudowa und Ober-Salzbrunnen.

Diese bei dem heitersten Wetter geschöpfte Brunnen empfehle als vorzüglich kräftig zu stets billigen Preisen.

**F. W. Neumann,**
in den drei Mohren am Blücherplatz.

## ⁂ Pariser Pastellstifte ⁂

in Etuis von 12 Farben vorzüglicher Qualité, offerirt die Papier-Handlung

**F. L. Brade,**
am Ringe No. 21. dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

# Für Gürtler
## Neusilber-Blech, ganz dünn und breit gewalzt

empfing und verkauft zu billigen Preisen

**L. S. Cohn** jun., Blücherplatz No. 19.

## Weinessig.

Aechter Französischer und Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte ist zu haben bei

F. Frank, Schweidnitzerstraße No. 28.

## Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Apotheke zum schwarzen Adler dem Apotheker Hrn. G. A. Lockstädt aus Berlin, käuflich überlassen habe. Für das seit einer Reihe von Jahren mir bewiesene ehrenvolle Vertrauen, fühle ich mich zum lebhaftesten Dank verpflichtet, und bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger, welcher dessen in jeder Beziehung würdig ist, zu übertragen.

Friedrich Krebs.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältige und gewissenhafte Geschäftsführung mir das Vertrauen eines hochverehrten Publikum, dessen Gewogenheit ich mich ergebenst empfehle, zu erwerben und zu erhalten. Breslau den 1. Juli 1836.

Gustav Adolph Lockstädt,
jetziger Besitzer der Apotheke zum schwarzen Adler, am Ringe No. 59.

# Neue
# Holländ. und Matjes-Heringe
so wie auch
# Isländ. Eiderdaunen

empfing und empfiehlt

**Carl Wysianowski,**
im Rautenkranz.

Ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Concert und Garten-Beleuchtung findet Mittwoch den 20sten Juli bei mir statt, wozu ergebenst einladet

Thiel, Coffetier im rothen Schlössel am Schießwerder.

# Großes Trompeten-Concert in Trebnitz.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß

Sonntag den 24sten Juli c.

ein großes Trompeten-Concert im **Trebnitzer Buchenwalde**, von Nachmittag um 5—8 Uhr bei günstiger Witterung stattfinden wird.

Entrée 5 Sgr. Wozu ergebenst einladet

Das Musik-Corps des hochlöbl. 1sten Uhlanen-Reg.

Heute Mittwoch im Hancke-Garten

# Große musikalische Abend-Unterhaltung

der Gebrüder Jakobi (kein Entree). Wozu ergebenst einladet Dietrich.

Der Besitztitel der am Ringe No. 19 gelegenen Bude des Posamentier H. L. und der H. J. E. Tritzschler gehörig, ist abhanden gekommen und warnt vor dessen Ankauf als Anleihe der Posamentier Tritzschler, Schuhbrücke No. 80.

## Gestohlen.

Gestern Nachmittag ist wahrscheinlich durch einen Mann, der vorgeblich für Abgebrannte sammelte, aus einer Gartenwohnung an der äusseren Promenade ein mit rothem Leder überzogenes Schmuckkästchen gestohlen worden, worin sich folgende Gegenstände befanden:

1) Eine goldene Damenuhr mit stahlgrauem Zifferblatt und römischen Ziffern.
2) Eine goldene Damenuhrkette von kleinen stark gearbeiteten Ringen mit rundem Schloss.
3) Zwei goldene Ohrringe mit rothen Corallensteinen.
4) Eine goldene Damenschnalle mit Granaten.
5) Ein Perlenschloss mit echten kleinen weissen Perlen.
6) Ein massiv goldener Uhrhaken.
7) Ein kleiner zerbrochener goldener Ring.
8) Ein goldener Ring mit 4 kleinen Granaten.

Die Herren Goldarbeiter und Uhrmacher werden hierdurch auf diese gestohlenen Gegenstände aufmerksam gemacht, und wird demjenigen, welcher die Wiedererlangung der Sachen bewirkt, eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

## Gesuchte Comptoir-Lehrlingsstelle.

Ein junger gebildeter Mann, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wünscht baldigst gegen Pensions-Zahlung ein Unterkommen. Näheres hierüber in dem Commissions-Compt., Schweidnitzerstr. No. 54, am Ringe.

---

Ein unverheiratheter Mann, welcher als Privat-Sekretair in einem bedeutenden Geschäft zur Zeit sich noch in Anstellung befindet, sucht vom 1. Februar 1837 ab ein anderweitiges Engagement. Derselbe kann eine Caution von 1000 bis 1500 Rthlr. gegen gehörige Sicherheit stellen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Briefe unter der Chiffre Y. X. portofrei an das Wohllöbliche Central-Agentur-Comptoir zu Görlitz einsenden.

---

Ein Kantor und Schächter, der bereits 10 Jahre in Deutschland conditionirt hat und mit genügenden Attesten versehen, wünscht eine Stelle anzunehmen. Hierauf reflectirende Gemeinden wollen sich gefälligst an Unterzeichneten melden.

Bendix Lewy,
in Lissa, Herzogthum Posen.

Zu vermiethen ist Kupferschmiedestraße eine Wohnung erste Etage, 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Entrée, Küche nebst Zubehör, Keller und Boden. Das Nähere ist zu erfragen beim Commissionair Herrn Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

---

## Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Kanold, Kaufm., von Maltsch; Hr. Kronicker, Kaufm., von Militsch. — Im goldnen Schwerdt: Hr Brockmann, Hr. Rosen, Kaufleute, von Kalisch. — In der goldnen Gans: Hr. v Kossowski, aus Polen; Hr Thomson, Partikulier, aus England; Herr Heilmann, Negotiant, von Paris; Hr Ißler, Kaufm., von Bordeaux. Im gold. Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Ellguth; Frau Dr. Wolf, von Namslau; Hr. Hanke, Lieutenant, von Neisse. — Im deutschen Haus: Herr Ebert, Oekonomie-Inspector, von Thorn. Hr. Schrader, Reg.-Rath, von Gumbinnen; Hr Eberhard, Kaufm., von München. — Im weißen Adler: Hr Graf v Szembeck, von Krakau; Baronin v Gersdorff, von Gohlau; Hr. Ducke, Kaufm., von Glogau; Hr. Suermondt, Studiosus, von Holland. — Im Rautenkranz: Gutsbesitzerin Stesixa, Gutsbesitzerin Gorska, beide von Wilna; Hr v Randow, von Kreike; Gutsbesitzerin v. Maleszewska, aus Polen; Fräulein Neudewitz, von Berlin; Hr. Wehse, Pfarrer, von Peterwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Wienskowitz, Kaufm., von Brieg; Hr. Baron v Wilczeck, Major, von Wartenberg; Hr. v Berg, von Wohlau; Hr Demuth, Gutsbes, von Dittersbach; Frau v. Bockelberg, von Karlsruhe. — Im Hôtel de Silesie: Hr. v. Gumpert, Land-gerichts-Assessor, von Wongrowicz; Hr v. Wulffen, Partikulier, von Saarlouis; Hr. Hennig, Syndikus, von Bautzen; Hr. Aschenborn, Conrektor, von Posen; Hr. Augustin, Stadtgerichts Rath, von Frankfurt a. O. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schröter, Lieutenant, von Brieg; Hr Potyka, Kaufm, Hr Busch, Thierarzt, beide von Beuthen — Im Hôtel de Pologne: Hr. Scheider, Kreis-Justiz-Rath, von Schwiebus — Im weißen Storch: Herr Steinfeld, Kaufm, von Ober-Glogau. — In der großen Stube: Hr. v Wyganowski, a d. G. H. Posen — In der goldnen Krone: Hr. Zadig, Viehhändler, Hr. Schüler, Kaufm., beide von Berlin. — Im weißen Roß: Hr. Senftleben, Kaufm., von Steinau a O. — Im gold. Hirschel: Hr. Heide, Kaufm., von Peißkretscham; Herr Prager, Kaufm., von Rybnik. — Im Privat-Logis: Hr. v. Studnitz, Rittmeister, von Schlegel, Neumarkt No. 45; Hr. Jäckel, Professor, von Berlin, Ursulinerstraße No. 1; Hr. Teklenburg, Rektor, von Schwerin a. W., Reuschestraße No 20; Hr. Peschel, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Schrimm, neue Sandstraße No. 5; Hr Goldschmidt, Kaufmann, von Krotoschin, Oderstr. No. 17; Hr. Mehlis, Post-Secretair, von Brieg, Ring No. 11; Hr. Baron v. Richthoff, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Ratibor, Schweidnitzerstraße No. 24; Hr Hoffmann, Prediger, von Wartenberg, Schweidnitzerstr No 2; Hr. v. Owstien, Lieutenant vom 3. Inf.-Regmt., von Kolberg, neue Schweidnitzerstr No. 5; Herr Neumann, Inspektor, von Stahlhammer, Reuschestr. No 62.

---

**Getreide-Preis in Courant.** (Preuß. Maaß.) Breslau, den 19. Juli 1836.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. | — | 1 Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 20 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. | — | = Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 16 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. | — | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 14 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 13 Sgr. = Pf. |

**Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.**